

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Veranstalter: 29.

91. Jahrgang.

Postfachamt 5113 Stuttgart.

Angaben-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiter Raum bei einmal.
Einsparung 10 Pfg.
bei mehrmaliger
wiederholter Abdruck.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Illustr. Sonntagsblatt.

Nr. 95

Mittwoch, den 25. April

1917

Der englische Ansturm wieder zusammengebrochen.

Lloyd Georges Lügenrede.

Von Rudolf Eucken.

Der Premierminister oder vielmehr Dictator von England, Lloyd George, hat in diesen Tagen einmal wieder eine Rede gehalten, worin er in seiner gewohnten Art einen unmaßvollen Ton anschlägt und mit größten Entstellungen arbeitet. Die Tendenz dieser Rede geht dahin, unsere Gegner als die Vorkämpfer wahrer Freiheit, uns aber als Gegner dieser Freiheit darzustellen und zugleich das, was die Gegner demokratisch nennen, als eine höhere Gerechtigkeit des Fortschritts und als die Herrschaft eines allgemeinen Völkergleiches auszugeben. Sich mit diesen Gedanken-geängen näher auseinanderzusetzen, hat keinen Zweck; wer die Hoheit und Unantastbarkeit des Ganzen nicht selbst durchschaut, dem können keine Schlüsse helfen. Aber es ist doch vielleicht nicht überflüssig, einige Hauptpunkte gegenüber jenem Abgesandten festzustellen.

1. Was Lloyd George Demokratie nennt, ist alles eher als ein Freiheits- und Volkswort. Was in England, wie auch in Frankreich, Italien und Amerika herrscht und die Politik nach diesen Tunesien lenkt, ist in Wahrheit das Kapital in seiner mannigfachen Verwägung. Das Kapital wagt sich mit Hilfe einer großen, mit beschworenen Presse den Schatz der Falschheit und Unantastbarkeit zu geben. Aber hinter dem Schein der Freiheit gerät dort der Ehrgeiz als Arbeit, Eifer, Bemühen in weit größerer Höhe als es bei uns der Fall ist. Auch die Forderung der menschlichen Schwäche ist in allen jenen Ländern geringer als bei uns. Erst auf das vorangehende Deutschland hin hat man sich dort entschlossen eine Sozialpolitik zu verfolgen; wir waren mit anderen sozialistischen Gelehrten die Führer, jene sind, oft recht zögernd, erst nachträglich gefolgt. Wir lehnen man in diesen Ländern davon ab, den menschlichen Willen des Volkes auszuführen, das jetzt das Beispiel Frankreichs. Es wird jetzt von allen Seiten zugestanden, daß nur eine Minderheit dieses Volkes den Kampf mit seinen bisherigen Verfassungen wolle, aber diese Minderheit hat sich nicht lösen können, weil sie mit brutaler Gewalt, die Reichthümer zurückdrängt und ihr den Krieg auferlegt. Ist das ein Freiheitswort zu nennen, verdient das den Namen Demokratie?

Die Frage ist endlich mit der Volkshaltung hier und dort? Die Zahlen zeigen unübersehbar, wie weit hier Deutschland seit langer Zeit jenen solchen Demokratien überlegen ist.

2. Lloyd George stellt die Sache so dar, als ob die Demokratie in seinem Sinn, die Schändlichkeit Vorkämpfer des Friedens wären; die neueste Geschichte bekundet das gerade Gegenteil. Wer anders hat denn mit der heftigsten Einseitigkeit den unglücklichen Weltkrieg hervorgerufen als die englische Regierung? Wer hat, als in Russland das Jünglein an der Waage zwischen Krieg und Frieden noch schwankte, für den Krieg den Ausschlag gegeben als die englische Politik? Wer war es jenseit von den europäischen Staaten, der eine Eroberung suchte? Frankreich wollte das Ost- und Südost-Europa erobern, nur zum kleineren Teil von Italiens bewohnten Gebieten, Russland wollte Konstantinopel, aber auch der Schicksal unserer Gegner könnte kein Land aufsitzen, das Deutschland erobern wollte.

3. Daß jene von den Gegnern vertretene Politik nicht die wahren Interessen der Völker vertritt, sondern in einzelnen Klassen, an erster Stelle die des Großkapitals, das jetzt mit wacher Deutlichkeit das Verhalten der Arbeiterklassen. In Italien waren die Arbeiter von Anfang an die jetzt entscheidende Gegner des Krieges. In Frankreich ist wenigstens ein großer Teil so gestimmt, er würde noch mehr zur Geltung kommen, wenn man nicht gleich nach Ausbruch des Krieges seinen Führer Clemenceau in seiner Weise erzwungen hätte. In England ist wenigstens ein Teil kirchlich, und auch in Amerika ist es die Sozialdemokratie. Das deutlichste Beispiel aber liefert jetzt Russland, denn hier ist die unter englischer Einwirkung stehende Bourgeoisie mit allem Eifer bemüht, das Feuer des Krieges zu schüren. Die Arbeitermassen dagegen sind sichtlich gestimmt und wirken nach besten Vermögen für eine Einstellung der Feindseligkeiten. Welche das wohl der Fall ist, wenn man von der sogenannten Demokratie eines Lloyd George-Frieden und Heil für die Welt erwartet?

4. Endlich sei auch das Benehmen der Deutschen im Ausland als Beispiel dafür angeführt, wie sich die verschiedenen Verhältnisse zu den unglücklichen, von den Gegnern so arg verkleumderten, verhalten. Die zahlreichen Deutschen im Ausland, im besonderen in jenen Demokratien, haben

die Zustände hier und dort aus eigener Anschauung kennen gelernt und können erkennen, wo wahre Freiheit zu finden ist. Wären die Zustände wirklich so bei uns, wie Lloyd George sie zu schildern sich erdreistet, so müßten wir erwarten, daß sie froh seien, einem solchen Rechte entgegen zu sein; in Wahrheit haben sie mit kleinen Ausnahmen ihrem Vaterlande ihre volle Treue bewahrt und sind oft unter ungeheuren Schwierigkeiten von weiter Ferne herbeigekommen, um ihm im Kampf für seine Selbsthaltung beizustehen.

Nur das alles stimmt nicht zu der Karikatur, welche Lloyd George von uns entwirft. Daß aber ein Mann von so klüger Denkart bei unsen Gegnern eine so herabsetzende Stellung erlangen konnte, das kann uns nur in dem Entschluß und der Zuversicht stärken, unsere gerechte Sache gegen alle Widersprüche tapfer aufrecht zu erhalten. Denn wie es in dem alten Worte heißt: „groß ist die Wahrheit und sie wird siegen!“

Der Weltkrieg.

Der zweite englische Durchbruchversuch bei Arras unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. April. Amtl. Drohst.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfelde von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den 2. großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Raketen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April früh morgens

genau, wie es mit seinem Kapital hand; es hatte beträchtlich zugenommen, und wir war in dem eleganten Panzerverk, das mit seinen großen, geschlossenen Maschinengewehren, blühenden Reittrossen und bestärkten Robotertruppen einen überaus gediegenen Eindruck machte, eine wohlbekannte Erscheinung.

Wir war ungefähr anderthalb Jahre in Chicago gewesen, als die Mutter schrieb:

„Mein lieber, guter Junge!“

Herzlichen Dank für Deine letzte freundliche Karte! Es ist nun allerdings lange her, daß ich sie erhielt, aber ich hoffe, es geht Dir gut und ich hoffe auch, Du vermagst Schmerzen nicht, wo fern ein Mensch weniger ist, an den Du zu denken hast. Vater ist nämlich in der letzten Woche still und schmerzlos verstorben. Er war in den letzten Tagen seines Lebens noch etwas verwirrt gewesen, sonst aber haben wir keine Verklärung seines Zustandes wahrgenommen. Ich half ihm an jenem Abend wie gewöhnlich beim Zubettgehen, und als ich ihn dann gut zugebetet hatte, griff er nach meiner Hand, richtete sich halb auf und rief laut: „Mia! Mia!“ Diesen Rosenamen hatte er mir gegeben, als wir beide noch frisch und jung waren. Noch einmal rief er: „Mia!“ Dann fiel er auf die Rücken zurück, und alles war vorbei.

Er ist so leicht in den Himmel verlegt worden, und das verleihe ich, denn er war der beste Mensch von der Welt, die lange Leidenszeit seiner Krankheit verleihe ich dagegen nicht; doch will ich auch diese als eine Fügung Gottes hinnehmen, denn ich möchte mich so gerne an das Wort halten, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Jetzt ist unser kleines Heim öde und leer. Ich vermisse Vater und Dich bei jedem Schritt und ich habe mir in der letzten Zeit fast die Augen ausgewaschen vor lauter Sehnachweh nach euch beiden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Haglund-Wenker. (Schlußband verboten.)

Du sollst nur wissen, wie ich: ich träumel ich, wie arm ich bin, der nie wachend geträumt hat! Aber vielleicht doch ärmer ist der, der den Glauben an seine holden Träume verloren hat!

Die arme Ethel muß nun auf breiten, sandigen Sandstränden wandern. Wie leid tut sie mir! Sie sieht bleich und ermüdet aus trotz all ihres Reichtums, und es müht alles nichts, ob sie auch nach aufrechter geht als sonst. Jedenfalls macht sie mir den Eindruck, als sei in ihrem Innern etwas gebrochen. Eine Gesellschaftsdame ihrem Namen etwas gebrochen. Eine Gesellschaftsdame ist sie jetzt mehr als je, und Abend für Abend ist sie bei ihrem eigenen Vergnügen, das ihr meiner Übergang nach durchaus kein Vergnügen macht.

Wetter hat jetzt keine Verbindung mit Antonia verstanden. Der arme Kerl sah sich zur Regelung seiner Verhältnisse dazu gezwungen. Ich wie traurig und ärmlich ist es, wenn man um des Geldes willen eine Kammerfrau nehmen muß!

Rein, jetzt bin ich glücklich. Ein Briefchen ist Antonia nicht; aber Wetter sieht in ihr nur das Rettungsboot, auf dem er das künftige Schiff verlassen will. Und so etwas nennen die Menschen „gute Partien“. Niemand tadelt es, wenn sich ein Mädchen wie eine Ware an den oder jenen verkauft!

Einmal werden meine Tage freilich, sehr einsam, das lerne ich jetzt kennen. Und es tut mir oft bitter weh, denn ich weiß, die Meinigen werden nicht mehr viel nach mir fragen, weil ich eben nicht so bin wie sie. — Aber Kopf hoch, ich werde arbeiten und hoffen, ja hoffen zuerst und arbeiten! Und dann habe ich Deine Mutter, zu der ich gehen kann. Ich verleihe sie nicht, Geliebter, das darfst Du glauben. Sie hat mir erlaubt, sie tante Raja zu nennen, und ich glaube, sie hat mich ein bißchen lieb. Bist du hören wie eine Welle Deines Vaters Geschickten zu, aber wenn Dein Vater dann zu Zeit gegangen ist,

begeben Lante und ich uns in Dein Zimmer. Ich schmecke mich in die Sofaecke und schließe die Augen und sage: „Heil!“ Und dann erzählt Lante von einem kleinen Jungen, der Alf hieß, von einem Jungen, der solche Einzelzimmer hatte, von einem jungen Manne, der weit fort ist, unendlich weit fort. Wir lachen und meinen abemachungsweise; aber wir sind die ganze Zeit über sehr glücklich, denn Du gehörst uns dann ganz, selbst wenn wir Dich auch nur in Gedanken umarmen können.

Ja, ja, Geliebter! Jetzt gehen wir mehr als je vorher Hand in Hand dem Ziele zu, denn jetzt werde ich eine tüchtige Geschäftsfrau werden, die vielleicht auch das Wort leant „Zeit ist Geld“ und schließlich auch nur noch kurze Briefe schreibt. Vielleicht, sage ich, aber ganz sicher darfst Du nicht sein, denn wenn ich an Dich schreibe, ist es, als wüßten meiner Sehnsucht Schwingen, sie fliegt und fliegt und nimmt keine schwarze Buchstaben und Worte mit; unflugs, lindliche, ernste, frohe, und alle ziehen zu Dir, meinem Dersensfreund, zu Dir, der Sonne meiner Gedanken!

Auf diesen Brief antwortete Alf ganz kurz, aber die Feder wurde in seiner federbetten Hand selbst heiß, während er schrieb:

„Meine eigene, geliebte kleine Prinzessin!“

Tag und Nacht, zu jeder Stunde, schlafend oder wachend arbeite ich mit frohem Mut an dem Schloß, in das ich Dich einmal führen werde. Hand in Hand schreibe ich Dir, vers an Dich, Gedanke an Gedanke, Sehnsucht zu Sehnsucht liehend, sage ich hinzu, und niemals, nein, niemals kann ein Zukunftsichlos von kostbareren Dingen erbaut sein als Deines und meines, denn es wird mit meinen besten Kräften gebaut, und ich gäbe gerne mein Herzblut hin, um die Mauern damit zusammenzuführen. Dir, meine Geliebte, Leben meines Lebens, laufend, laufend küßel!

Aber immer tiefer wurde Alf in den Wirbel des Geschäftslebens hineingerissen. Er wachte selbst nicht, wie die Tage vergingen. Dagegen mußte er auf den Dienstag

berbände aufge-

R. Oberamt:
Sommerzell.

Stromarken
ade.

Rondlören wird
von West und
des Kommunal-
schen anderer Be-
treibverordnungs.)
in ihren Gemein-
und Rondlören
machen mit dem
er Begleiche keine

Beutel.

ng

eratur:

nisse
heim-

1 Mk.

teuer

1 Mk.

egen

1 Mk.

nden-

1 Mk.

länt.

fahrt

rest 1 Mk.

en 80 Pfg.

Sonn-

ilder-

40 Pfg.

April 1917.

e.

rr,

abends 11 Uhr

n.

geb. Faust,

m. 2 Uhr.

n gesucht.

berger,

straße 12,

heim.

sbüchlein

Jahr 1917

haben bei

Dachhölz, Nagold.

Schwoll der Artilleriekampf zu höchstem Trommel-
schall an. Bald darauf brachen hinter der Feuer-
wand her auf 30 Kilometer Frontbreite die eng-
lischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraft-
wagen geführt, zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und
zwang sie vieler Orts zu verlustreichen Weichen.
An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert
hin und her; wo der Feind Boden gewonnen
hatte, warf unsere todesmutige angriffsfreudige
Infanterie ihn im kraftvollen Gegenstoß zurück.
Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Oppy,
Gavrelle, Rocuz und Guemappe waren Brennpunkte
des harten Ringens. Ihre Namen nennen
Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen
deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten Stöße über
das Leichenfeld vor unseren Linien mit beson-
derer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern gegen Abend
ein weiterer großer Angriff neuer Massen ein.
Auch seine Kraft brach sich am Heldeumute un-
serer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nah-
kampf, und unter der vernichtenden Wirkung
unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras—Cam-
brai gewann der Feind um wenige hundert Meter
Raum. Die Trümmer von Guemappe sind ihm
verblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne
so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruch-
versuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

Englands Macht erlitt durch die Voraus-
sicht deutscher Führung und dem zähen Siegeswillen
unserer draven Truppen eine schwere blutige
Niederlage.

Die Armee sieht voll Inveracht neuen Kämp-
fen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat
keinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann
oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in
den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte
einsetzt für die Versorgung des Heeres.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß
ein Jeder daheim seine Schuldigkeit tut, und
rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere
des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein
oder Nichtsein, beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den
übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhändlungen.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Berlin, 23. April. W.B. Während im Abschnitt
Aisne-Champagne sich das Bild einer in die Einzel-
kämpfe und teilweise Kanonaden zerfallenen Schlacht auch
am gestrigen Tage nichts änderte, kam es durch mehre-
rere gefesselte Feuerüberdrehung angekündigte Schlacht
im Raum Arras—Loos erneut auf. Der erste englische
Angriff, der am 22. April vormittags 9 Uhr in der Ge-
gend von Loos erfolgte, brach nach einem mit heftiger Er-
bitterung geführten Kampf unter schweren englischen Ver-
lusten ergebnislos zusammen. Die Engländer konnten
nicht einen Meter unserer Stellung behaupten. Nordwest-
lich von Cambray in der Scarpebeck-Niederung wurden
am 22. April feindliche Truppenansammlungen, Kavallerie
und ein Tankgeschwader unter konzentrischer Vernichtungs-
feuer genommen. Am Vormittag des 23. April erbrannte
die Infanterieschlacht nach dem sechsstündigen Artilleriekampf
auf breiter Front von neuem.

Vorfestkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe
und Somme verliefen für uns günstig. Englische Patrouillen,
die sich in Tricourt und Hamcourt festgesetzt hatten,
wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind ver-
jagt, beiglischen gegen Ostus vorrückende feindliche Pat-
rouillen. Die Stadt St. Quentin lag abertmals unter Ar-
tilleriefeuer. In der Gegend von Bazoulon und Leuilly
wurden erkannte feindliche Truppenansammlungen durch
vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer dezimiert. Ein
feindlicher Angriff kam infolgedessen nicht zu Stande.

Im Raum Aisne-Champagne war besonders der
nachts 11 Uhr südlich Craonne vorgetragene erbitterte
feindliche Angriff für die Franzosen außergewöhnlich ver-
lustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum
Berg-au-Bac—Aubertoe in der Zeit vom 16. bis 19. Apr.
30 Offiziere, 1472 Mann und 91 Maschinengewehre ein-
gebracht wurden. Nördlich Saint Hilaire hielten unsere
Stoßtruppen 15 Franzosen aus dem feindlichen Graben.
Patrouillen des Gegners wurden im Handgranatenkampf
abgewiesen.

In den Kämpfen im Westen.

Berlin, 23. April. W.B. Die Schlacht an der
Aisne-Champagnefront staut am gestrigen Tage stilllich
ab. Die außergewöhnlich starken Verluste, die die Fran-
zosen an den vergangenen Schlachten beim Zusammen-
stoß mit den sich heldenhaft schlappenden deutschen Ver-
teidigern erlitten, haben dem Gegner augenscheinlich eine
Kampfpause aufgezwungen.

Nachträglich wird gemeldet, daß am 9. April bei der
Rückeroberung der ehemaligen Jute-fabrik Ormy und bei
blutigen zuwidergewiesenen zweimaligen französischen Angriff
am Vormittag des 21. April südlich von Berg 9

Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand blieben.
In der Champagne wurden nördlich Profnes feindliche
Infanterieansammlungen in unserem Vernichtungsfeuer de-
zimiert, Handgranatentruppen abgewiesen und mehrere Panzer-
wagen durch unser Artilleriefeuer zerstört. Am Abend er-
litten die Franzosen nördlich Profnes bei einem mißglückten
Tealangriff in unserem Feuer schwere Verluste.

In der Nacht vom 20. auf den 21. April durchge-
führte Unternehmungen in der Gegend von St. Eloi er-
gaben, daß der Gegner dessen Graben durch unser Granaten-
feuer zerstört waren, sehr große blutige Verluste erlitten.
Unsere Stoßtruppen brachen die wenigen Ueberlebenden als
Gefangene nebst Maschinengewehren, einem Minenwerfer
und sonstigem Gerät zuhause.

Auch im Raum von Arras, sowie zwischen Avesnes
und Somme brachten erfolgreiche deutsche Patrouillenvor-
stöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angelegte
stärkere feindliche Kräfte wurden bei Boni camp und Willers-
Blanch unter schweren Verlusten zum Teil im Nahkampf
abgewiesen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt
wurden dort 300 tote gezählt.

Das bei Neuport brennend in See gestürzte feindliche
Luftschiff, das acht Mann Besatzung und zwei Maschin-
gewehrgehenden die Tanks bei guter Artilleriewirkung
als Angriffswaffe erfolglos, zumal sie auf festem Boden
beim Ueberwinden von Grabenhindernissen oft ausreichten
und hilflos stehen blieben.

Der französische Durchbruchplan.

Ans aufgefundenen französischen Befehlen, die durch
Gefangenenauslagen ergänzt werden, ergibt sich immer klarer
der groß angelegte französische Durchbruchplan. Die deutsche
Front sollte am 16. April durch den unübersehbaren An-
griff der französischen Divisionen an der Aisne gesprengt
werden. Das 32. Korps sollte am 16. April 12 Kilometer
stief auf beiden Ufern der Aisne bis auf Sereno und
Prouvais durchstoßen. Die 37. Division sollte südlich an-
schließend bis zur Schluppe vordringen und dann schief nach
Osten abzuweichen, während die 14. Division den Brimont
übernehmen sollte. Die Absicht des strategischen Planes ging
dahin, die deutschen Truppen im Raum südlich der Aisne
durch wichtigen Angriff in östlicher Richtung zurückzuwer-
fen, um sie den am 17. April in der Champagne bei
Aubertoe und Moronvillers durchstoßenden französischen
Truppen in die Arme zu treiben. Auf dem östlich Reims
liegenden 20 Kilometer langen deutschen Frontabschnitt von
Betheny bis Brunay war ein Angriff nicht angelegt. Dies-
ses Frontstück sollte durch den Vorstoß von Brimont nach
Osten und den Vorstoß auf Aubertoe nach Norden am 16.
und 17. April eingeschleift werden. Diese Entfestung konnte
indessen nur gelingen, wenn die östlich Brimont vorstufen-
den Kampfzügen im Laufe des 16. also am ersten An-
griffstage, die beschlossenen Linien erreichten. In engem Zu-
sammenhang mit diesen Operationen südlich der Aisne
standen die von der französischen Heeresleitung geplanten
Operationen nördlich der Aisne auf der Linie Braye-Cerny-
Craonne. Hier sollten die Franzosen mit der Reitergruppe
des 20. Armeekorps als Hauptstärke 12 Kilometer tief in
das Hügel- und Waldgebirge südöstlich von Loos vordrin-
gen, um der neuen Stützpunktstellung in den Rücken zu
kommen. Durch die breiten Brechen der auf einer Breite
von 80 Kilometer gestrichelten deutschen Front sollte die
„armee de poursuite“ vorgehen. Die Sprengung des
Frontabschnittes Aisne-Champagne und die sächertermeige
Austreibung nach Osten und Norden stellen einen großartigen
und wohlbedachten Plan dar, der aber nur Aussicht
auf Erfolg hatte, wenn bereits am ersten, spätestens am
zweiten Tage der Durchbruch in der beschlossenen Tiefe glückte.
Gelangten die Operationen nicht Schlag auf Schlag, so war
der Plan zum Scheitern verurteilt. Heute nach einer Reihe
blutiger Schlachtstage sind die kühnen Operationen Niveles
bereits endgültig gescheitert. (W.B.)

Die Kämpfe um Gaja.

Bei den erneuten Kämpfen um Gaja am 19. April
wo bekanntlich drei englische Angriffe an der Tapferkeit
der Türken gescheitert, haben die Engländer auch 8 Tanks
ins Treffen geschickt, die die Niederlage indessen nicht ab-
zuwenden vermochten. Drei dieser Panzerwagen wurden
von den Türken in Trümmer geschossen. Welch schwere
Verluste die Engländer übrigens schon bei dem ersten
Kampf um Gaja am 26. und 27. März erlitten haben,
geht aus den Aussagen der englischen Gefangenen hervor,
wonach englische britische Truppenteile aufgerieben wurden,
zur Auffüllung der dezimierten englischen Bataillone. Die
Haltung der türkischen arabischen Truppen wird als vor-
züglich bezeichnet. Zwei deutsche Fliegeroffiziere haben bei
einem kühnen Flug in die Wüste die Wasserrohrleitungen
zerstört, die die Engländer zur Versorgung der großen
Kampfmassen die Dämme entlang gebaut hatten. (W.B.)

Die englischen Panzerkraftwagen.

In den gegenwärtigen großen Schlachten im Westen
haben Engländer und Franzosen wiederum ihre neuen
Panzerkraftwagen die sogenannten „Tanks“ oder Graben-
raupen, beim Angriff eingesetzt, und die englischen Kriegs-
berichterstattung behaupten, daß diese schwer gepanzerten und
stark beschickten Automobillungsmittel große Erfolge errungen
haben. Wir wissen aber aus den kurzen Feststellungen
unserer Heeresberichte, wie es in Wahrheit mit diesen sa-
genhaften Erfolgen bestellt ist und daß wohlgezieltes Artil-
leriefeuer sie mit überraschender Schnelligkeit außer Gefecht
zu setzen pflegt.

Bei den zuletzt verwendeten „Tanks“ sind gegenüber
den im Sommer 1916 verwendeten nur geringe Änderun-
gen, namentlich in der Steuerung vorgenommen worden.
Sie sind ungefähr 8 Meter lang, 2 Meter hoch und 3 Me-
ter breit. Man unterscheidet nach ihrer Bemassung —
zwei verschiedene Arten: Die „Male“ (Männchen) mit

2 leichten Geschützen die in Türmchen an den Seiten un-
tergebracht sind, und mit zwei auf die Geschütze aufgesetz-
ten Maschinengewehren, die nur dann feuern können, wenn
die Geschütze schweigen, und die „Female“ (Weibchen) mit
5 Maschinengewehren — zwei an jeder Seitenwand und
eines an der Stirnseite des Wagens. Die Wagenbesatzung
besteht aus einem Offizier, einem Fahrer und 6 Mann.
Der Wagen wird durch ein etwa 100 PS. Daimler-Motor,
der durch Stahlschäfte geschickt ist, getrieben. Die Pan-
zerung ist etwa 1/2 Zolliger Schiffsponger. Die Beobachtung
geschieht durch Periskope, eines für den Offizier und je
und je eins für jedes Geschütz oder Maschinengewehr. Die
Bewegungsschnelligkeit ist die eines langsam gehenden Wan-
nes, also etwa 3 bis 5 Kilometer in der Stunde.

In den Kampfzügen bei Arras und an der Aisne ha-
ben wir eine Anzahl dieser Tanks vernichtet (am 16. April
allein 26) und die Besatzungen teilweise gefangen genommen.
Diese Gefangenen sprechen sich über ihre Waffen nicht ge-
rade vortheilhaft aus. Sie betonen vor allem, daß die
Panzerwagen dem Feuer der Artillerie, auch der Feldar-
tillerie nicht widerstehen können und infolge ihres Schwere-
kentempas ausgezeichnete Ziele bieten würden. Unter die-
sen Umständen seien die Tanks bei guter Artilleriewirkung
als Angriffswaffe erfolglos, zumal sie auf festem Boden
beim Ueberwinden von Grabenhindernissen oft ausreichten
und hilflos stehen blieben.

Diese Aussagen beschäftigen nur unsere eigenen Be-
obachtungen bei der Abwehr und Vernichtung der englischen
Grabenraupen. Die vorher von der Heeresleitung durch-
geführte so überschüssig als neues furchtbares Kampfmittel ge-
zeigten Panzerkraftwagen haben sich ein verhältnismäßig ge-
darnloser Duff entzupft, der wichtig nicht geeignet ist,
Furcht und Verwirrung in der deutschen Verteidigungsfront
heranzuwirken, wie es in der kühn-phantastischen Zeichnung
feindlicher Blätter gern dargestellt wird.

Der Seekrieg.

Einzelheiten über die Beschießung von Calais.

Paris, 24. April. W.B. Agence Havas meldet:
Temps erzählt folgende Einzelheiten über die Beschießung
von Calais:

In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde die
Beschießung von Calais ungefähr um 12.30 Uhr durch ein
furchtbares Donnern vom Meer her gemeldet, das von einer
sehr heftigen Beschleßung herrührte, deren Geschosse auf die
Stadt niederfielen. Es handelte sich um feindliche See-
strelkräfte, denen es gelungen war, in den Vos de Calais
einzudringen, die in Haß auf die Stadt feuerten. Mehrere
Häuser sind ernstlich beschädigt worden. Es gab einige
Opfer unter der Zivilbevölkerung. Namentlich wird berich-
tet, daß eine Dame und ihre Tochter während des Schlo-
sens durch ein Geschöß, das in ihr Haus fiel, getötet wor-
den sind. Die Beschießung dauerte 10 Minuten, während
welcher die aufeinanderfolgenden Schiffe und die Detonati-
onen ohne Unterlaß wiederholten. Dann hörte man von
neuem Geschützfeuer. Es fand in weiter Entfernung ein
Treffen statt.

Die Polen fordern!

Berlin, 23. April. Die „Deutsche Zeitung“ erzählt
aus zuverlässiger Quelle, daß sämtliche politische Parteien
des neu geschaffenen Königreiches Polen vor wenigen Tagen
in Warschau eine Sitzung abhielten, in deren Verlauf auf
Erhebung von Forderungen an die deutsche Regierung man
sich einigte und zwar folgender Forderungen: 1. Abberufung
des derzeitigen Generalgouverneurs von Belser und Ersetzung
durch einen Polen. 2. Uebergabe der gesamten Verwaltung
an die Polen. 3. Die polnische Legion darf nicht zur
Kriegsführung gegen Deutschlands Feinde verwendet werden.
4. Falls die Forderungen nicht bewilligt werden, ist ihre
Durchführung durch die Tat anzustreben. Gegen die An-
nahme dieser Forderungen hat nur eine kleine Gruppe
polnischer Politiker gestimmt und zwar hauptsächlich jene
Polenpolitiker, die seinerzeit in Berlin die Verhandlungen
über die Schaffung des neuen Königreiches Polen führten.
(Sabb. 3a)

Bermischte Nachrichten.

Explosion in Petersburg.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Petersburg: In
einem Patronendepot einer Pulverfabrik ereignete sich eine
Explosion, bei der 6 Personen getötet und 35 verwundet
wurden.

Zu was der Postwagen gut ist.

„Sehr schlau glauben es Feuerbacher „Hamster“
angegriffen zu haben, um Lebensmittel herbeizubringen.
Der blasse Postwagen wurde requiriert. Seelenvergnügt
fuhr Meister Jakob im Auftrag einiger schwer Hungerüber-
nach dem benachbarten G., belad seinen Wagen mit, wie
man hört, 4 Schweinen, 7 Zentner Mehl, Eier, Butter
usw. und trat mit dem ruhigsten Gemüthe der Welt seine
Heimfahrt an. Doch das Auge des Seheges wachte. Das
Telephon war rascher als unseeres Jakobs Gaul. Wie er
seinen Merkurgewinn in die Kasse stellen will, empfängt
er ein Schimpfen mit den Worten: „Schok, was hast
heute für schwere Postpakete im Wagen?“ Der ganze
Inhalt wurde beschlagnahmt. Schon sollen, wie wir dem
„Neuen Tag“ entnehmen, Säbengeländer eingegangen sein.
Für den nötigen Spott brauchen die Hintermänner nicht
zu sorgen.

Täglich kann abonniert werden!

• Eine ve-
Barfen zeigen
Benig von hie
rassen Franzosen
macht hören u. der
• Eiblich!
hellung des Weite
sucht, anbehören
und die Wesen la
Zeit. Sonst gerat
ins Hinterkeffen
bisher gut dar
der Frost und
aber warmes tr
— 9. Sta
in die 6. Klasse,
174000 Gewand
A. angepielt.
mit 500000 A
Prämie mit 30
entzick. — Lo
Borart tridit, bis

r. Bei der
der Gemeinde D
115 A d. h. auf
treiben. Die G
Heinrichs läßt
Scheitholz mit 2
5 und 6 A w
richtet, daß in K
Lorenz- und K
tragen. Wenn
mit solcher Fei
über das Treib
nach wandern.

Die blut
wä
am 23. April
Niederlage an
zu Krieges er
Linien wieder
Stroße Arras
der e-proben
in glänzender
Infanterie un
Auf der ganz
front zwischen
Grenaten und
der Engländer

Berlin, 24.
S. N. der Kai
gen Apprecht
front kämpfender
Der neue
feld von Arr
Den Feldes
führern, die
den Kamerade
peque es glei
Vaterlandes
Gott heil

Teleg. meldet
der großen Jan
Meinung der mi
auf einen Durc
Diel, 25
Paris, 25
liens, Nächst
Frankreich sch
bandkontrollen
mit dem Unter
beschäftigt.

Berlin, 2
lich wird mitge
Nordlich
gekämpft. V
neue englische
brillianten Bo
En länder al
der Champagne
Im Osten



Bekanntmachung betr. Aufhebung der Freizügigkeit der Brotmarken anderer Kommunalverbände.
 Auf Grund des § 48 a der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juli 1916 (R.G.Bl. S. 782) wird hiemit mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Mehlhändler, Bäcker und Konditoren Mehl und Backwaren nur noch gegen die vom Kommunalverband Herrenberg ausgebenen Brotmarken abgeben dürfen. Die Abgabe von Mehl und Backwaren nach außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands Herrenberg, d. h. gegen Brotmarken anderer Bezirke ist hiemit verboten.
 Die Schultheißenämter haben dies alsbald in den Gemeinden auf ortsübliche Weise öffentlich bekannt zu geben und den im Gemeindebezirk anwesenden Mehlhändlern, Bäckern u. Konditoren nach besondere Erhellung von der

Aufhebung der Freizügigkeit der Brotmarken anderer Kommunalverbände zu machen.
 Herrenberg, den 16. April 1917. R. Oberamt.
 (gez.) Kaufec.
Maulbronn.
Aufhebung der Freizügigkeit der Brotmarken anderer Kommunalverbände.
 Den Mählern, Mültern, Bäckern und Konditoren wird mit sofortiger Wirkung die Abgabe von Mehl und Backwaren gegen Brotmarken anderer Kommunalverbände verboten.
 (§ 48 Buchstabe a der Brotgetreideverordnung.)
 Brotmarken auswärtiger Bezirke haben demnach im Oberamtsbezirk Maulbronn keine Gültigkeit mehr.
 Die Bestimmungen über die Reichsbrotmarken

bleiben unberührt.
 Die Kartenabgabestellen haben die in ihren Gemeinden befindlichen Mähler, Müller, Bäcker und Konditoren auf nachstehendes Verbot aufmerksam zu machen mit dem Anfügen, daß ihnen auf Marken anderer Bezirke keine Mehl-anmeldungen erteilt werden.
 Herr 20. April 1917. R. Oberamt: Eisenhans.
 An die Herren Ortsvorsteher.
 Auch in diesem Jahre finden öffentliche Schutzimpfungen gegen Schweineerottlauf statt (vergl. § 314 Abs. 2 der Min.-Verf. vom 11. 7. 12. Reg.-Bl. S. 297).
 Anmeldungen wollen bis 5. Mai d. J. bei mir eingebracht werden.
 Nagold, den 24. April 1917.
 Dr. Meißner, Oberamtsleiter.

Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold.
 An die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher des Bezirkes.
 Je größer die Anforderungen sind, welche der Krieg — zumal seit Einführung des Vaterländischen Hilfsdienstes — an die Frauenarbeit im Interesse sowohl der Heereslieferungen als auch der Lebensmittelversorgung stellt, desto näher liegt die Gefahr, daß die Mütter, mögen sie nun in Fabriken oder in der Landwirtschaft tätig sein, ihren Kindern, und namentlich den der Wart und Pflege besonders bedürftigen kleinen Kindern, nicht mehr die zur Erzielung eines gesunden, kräftigen Nachwuchses dringend notwendige Sorgfalt zuteil werden lassen können. Daraus erwächst für alle Volks- und Vaterlandsfreunde die dringende Pflicht, auf Maßnahmen Bedacht zu nehmen, durch welche dieser Gefahr vorgebeugt werden kann. Dahin gehört unter anderem die Auszubildung und Aufstellung von erfahrenen Säuglingspflegerinnen für größere Gemeinden und für ganze Bezirke, die Gründung von Krippen für größere Gemeinden mit reichlicher Arbeiterbeschäftigung und die Einrichtung von sog. Sommerkrippen auch in kleineren ländlichen Gemeinden zur Versorgung der Säuglinge und kleinen Kinder während des Tags, damit die Mütter in der Zeit der Feldgeschäfte ruhiger Gewissens ihrer Arbeit nachgehen können, weil sie ihre Kinder wohl versorgt wissen. Solche nur vom Frühjahr bis Herbst im Betrieb befindliche Einrichtungen können natürlich ganz einfach gehalten sein und erfordern keinen zu großen Aufwand, sobald die Schaffung solcher Einrichtungen an der Kostenfrage um so weniger scheitern sollte, als auch wir erforderlichenfalls eine Beihilfe zu gewähren bereit sind. Ueberdies wird der Versuch gemacht, die Anerkennung dieser Einrichtungen als Maßnahmen der Kriegsfürsorge zu erwirken und damit auch Mittel des Reichs und des Staats für dieselben häufig zu machen.
 Den vorstehenden Erlaß der Zentralleitung bringe ich zur Kenntnis mit dem Ersuchen, in derjenigen Bezirksgemeinde, in denen ein Bedürfnis nach solchen Einrichtungen vorhanden ist, alsbald vorbereitende Schritte zu tun und Persönlichkeiten zu gewinnen, welche die Sache an Ort und Stelle in die Hand zu nehmen geeignet und bereit sind. Zur Orientierung dient der Artikel: „Kriegshildegärten und Sommerkrippen auf dem Lande“ in Nr. 14 der „Blätter der Zentralleitung“. Die Zentralleitung ist zu jeder weiteren Auskunft bereit.
 Nagold, 24. April 1917.
 Schulrat Scholl, Vors.

Hochdorf, 24. April 1917.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Nacht verschied sanft nach längerer Krankheit mein unvergesslicher guter Mann, unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Christian Mezger

früher Steinbruchbesitzer,

im 72. Lebensjahr.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Marie Mezger, geb. Seeger,
Friedr. Mezger, z. Zt. im Heere u. Frau Frida, geb. Willer,
Albert Katz, z. Zt. im Heere und Frau Philippine, geb. Mezger,
Julius Kayser in Nagold und Frau Katharine geb. Mezger,
Pauline Walz, Witwe, geb. Mezger
 und 8 Enkelkinder.

Beerdigung: Donnerstag Mittag 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Vater, unser Vater, Schwiegerjohn, Schwager und Neffe

Friedrich Schmidt,

Schriftfeger,
 (Erl.-Reg. im Inf.-Regt. 418, 4. Komp.,
 im Alter von 32 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei einem Patrouillengang durch einen Bruchsturz am 17. April den Heldentod erlitten hat.

Die trauernde Gattin:
Sofie Schmidt, geb. Gutekunst,
 mit ihrem Kind Anna,
 die Schwiegereltern:
Wilh. Gutekunst mit Familie.

Gottlieb Beck
 aus Reutlingen
 kommt mit
Schuhwaren
 auf den Markt nach Nagold.
Bezugscheine sind mitzubringen!

R. Forstamt Holzgrafenweiler.
Rotbuchen-Stamm-Holz und Stangen-Berkauf.
 Am Montag, den 30. April vorm. 10 Uhr im Schwamen in Holzgrafenweiler aus Staatswald:
 151 Rotbuchen mit Fm.: 11. 8 II., 23 III., 65 IV. und 21 V. Klasse, sowie aus Abg. 16 Vord. Bergwies, 31 Allgehdämmig, 48 Vord. Schimpferbrunnen und 62 Silberbrunnenwies: 65 Stück buchene Bau- und 41 Hagstangen. (Wagnerstangen).
 Losverzeichnisse von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Stuttgart.
 Neßliger
Mädchen
 für Küche und Haushalt gesucht.
 Lohn 35 Mk.
Joh. Ruhn,
 Ludwigsstr. 56.

Zu kaufen gesucht: gebrauchtes
Klavier
 Gef. Angebot unter Angabe des Fabrikates und Preises A. H. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Helle Werkstatt
 zu mieten gesucht.
 Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das Ideal
 in dieser Zeit
 ist das
Kriegskochbuch
 für reisefreie Tage
 von Marie Pfeister.
 Vorrätig zum Preis von 25 Pfg. bei
 G. B. Falser, Buchhdlg. Nagold.

erkleint täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 für mit Tagesblatt
 Mk. 1.50, im Bez. ab-
 und 10 Km. Bezugs-
 Mk. 1.50, im übrigen
 Württemberg Mk. 1.80.
 Monats-Abonnement
 und Verzeichnis.
 Nr 96
 Weit
 10
 In diesem 28.
 und in dem 29.
 halbe Welt in 10
 gehen.
 Einsteigend!
 doch sagen: „Vor
 nach dem letzten
 denken; allerdings,
 in so weitabeman
 Wäch anst. als
 der Himmel rauchte
 der Sprüngequelle
 lassen in Gedanke
 Die 1000 W
 sind, sind aber all
 Taktum; sie war
 mit den Höllenn
 Not und Leid, b
 getrieben; und ein
 der Himmel geseh
 Wellens und Be
 Ein Mächtl
 gegeben, was gen
 weil es eben der
 ein Jeder den H
 lung und Angst, u
 Nähe brachte,
 Inern, was diese
 und bleiben muß
 Nicht ange
 nicht im Sinne
 schlammender G
 nicht abgeseh-n.
 Tat, die deutsche
 Tage hinaus.
 Worte, die geob
 es gab, die G. K
 fährlicher Män
 Aus allen diese
Der
 Roman aus dem
 27)
 Es wird un
 sankeit wackeln
 zu ihr nach Be
 dort als reiche
 lich gehabt, ab
 gesehen haben,
 damit Du sie
 findest.
 Was mir a
 nung von Bot
 wir gewohnt, u
 Blumen fehlt ei
 Deine Liebe, so
 oft auf den Kir
 lges Mädchen
 von Herzen an
 Lieber M,
 Frau für mehr
 etwas öfter mit
 heit so bläß ur
 Wiene vom We
 leicht, M! Un
 alles gemißtrau
 mir nicht geig
 hab sie erst ein
 Sei nicht l
 hier geschrieben
 gegen Dich, ab
 dit, die dich De
 beste gehalten,
 Seit mill
 Kriegl aufhalte
 Grüssen von
 Mit scherel

